

Kirche in WDR 3 | 07.12.2016 07:50 Uhr | Frank Küchler

Er birgt mich im Schutz seines Zeltes

"Er birgt mich im Schutz seines Zeltes." (Psalm 27,5).

Guten Morgen! So spricht in den Psalmen der Bibel einer, der mit Gottes Macht rechnet. Er hat in Bedrängnis und Not die Erfahrung von Bergung, Rettung und Schutz gemacht hat.

Zu den zahllosen Opfern, die gegen Ende des Zweiten Weltkriegs unvorstellbares Leid erlitten haben, gehören die Frauen, die 1945 in den Machtbereich der Roten Armee gerieten. In der Zeit von Januar bis Mai 1945 bekam die nach Westen vorrückende Rote Armee den Befehl, deutsche Zivilisten zusammenzutreiben. In der Folge verschleppten Sowjetsoldaten mehr als eine Million Zivilisten. Unter ihnen Frauen, Mädchen und Kinder.

Eine von ihnen ist Elisabeth. Sie ist heute 93 Jahre alt und lebt in einem Seniorenheim. Dort besuche ich sie und sie erzählt mir ihre Geschichte. Im Januar 1945 entschließt sich ihre Familie wie viele andere zur Flucht aus dem damaligen Ostpreußen und schloss sich einem Treck an. Doch in den Wirren und durch die chaotischen Zustände dieser Tage verlor Elisabeth ihre Familie und fiel den Sowjetsoldaten in die Hände. Man verschleppte sie nach Sibirien. Nahe der Stadt Kemorowo musste sie fünf Jahre lang unter menschenunwürdigen Bedingungen Zwangsarbeit leisten.

"Ein Mensch hält viel aus" sagt Elisabeth. "Das Schwerste war", sagt sie, "dass ich meine Eltern verloren hatte. Dass ich meine Eltern nicht mehr hatte. Meine Eltern, die wussten so lange nicht, wo ich abgeblieben war und ob ich überhaupt noch lebe. Da bin ich manchmal spät abends raus, schaute zum Himmel hinauf und sagte: Liebe Eltern, seht ihr auch die Sterne am Himmel, so wie ich hier? Und meine Mutter hat das zuhause genauso gemacht, erzählten mir meine Geschwister später."

Das zu hören, hat mich zutiefst angerührt. Es ist so ein wunderbar tröstendes Bild, das da vor meinem inneren Auge entsteht!

Ein Meer von Sternen funkelt am Himmel in der wolkenklaren Nacht. Es ist, als ob die

Sterne das Sehnen, die guten Wünsche, von der einen zur anderen trage. Und auch das, was man gar nicht mit Worten sagen kann. Schließlich ist ja über beiden ein – und derselbe Himmel ausgespannt. Was sind da schon 5000 Kilometer?

Er birgt mich im Schutz seines Zelttes, heißt es in der Bibel. Elisabeth hat an ihrem Glauben fest gehalten. Denn Gott gab auch ihr Kraft in diesen bitteren und schweren Jahren als Zwangsarbeiterin in Sibirien. Sie hat erlebt, was es heißt, mitten in Bedrängnis und Not Gottes Schutz zu erfahren. Diese Erfahrung hat sie durch ein ganzes, langes Leben getragen.

Wenn sie von dieser Zeit in Sibirien erzählt, ist ihr Schmerz noch immer ganz gegenwärtig und für mich spürbar. Doch wenn sie vom Wiedersehen mit ihrer Familie erzählt, oder davon, wie schön es ist, wenn ihr Enkel sie besucht, dann strahlt sie über das ganze Gesicht und ihre Herzenswärme, Güte und Freundlichkeit berührt auch mein Herz. Gott mit Ihnen an diesem Tag – das wünscht Ihnen Pfarrer Frank Küchler aus Marialinden.